

*Kreativität ist die Kraft,
die das Individuum zur Entfaltung treibt.*

C.G. Jung

Dr. Jolande Jacobi, eine langjährige Vertraute und Vertreterin C.G. Jungs sagt, dass wir mit theoretischer Erfassung und Erklärung die Theorie Jungs nur bis zu einem gewissen Grade begreifen können – um sie wirklich zu verstehen, müssen wir die lebendige Wirkung seiner Arbeit an uns selbst erfahren haben.

2.1. Individuelle Grundannahmen und Hypothesen

In der Mal- und Gestaltungstherapie geht es für mich nicht als einziges darum, aus dem Unbewussten Verstecktes und Verdrängtes hervorzukramen. Mir ist es besonders wichtig, jüngere und ältere Menschen zu unterstützen, Negatives in Positives zu verwandeln, verborgene Schätze bewusst zu machen, innere Ressourcen zu mobilisieren und schließlich kreativ und sinnvoll ins Leben zu integrieren.

Ich sehe es als meine Aufgabe, dem Kind bei der Auseinandersetzung mit der Welt zu helfen, indem alle seine Fähigkeiten, Kräfte und Ausdrucksmöglichkeiten eingesetzt werden. Durch das spielerische Tun und kreative Lernen über die Sinne kommt das Kind zu neuem Wissen und Erkenntnissen.

Gestaltungsprozesse sind immer auch Erkenntnis- und Bewusstwerdungsprozesse für den Menschen.

Durch den Kontakt mit der Umwelt und durch die darauf folgende, kreative und produktive Umsetzung verleiht das Kind wie auch der erwachsene Mensch seinem Eindruck von der Welt einen Ausdruck.

Es kommt zur Entfaltung seiner Fähigkeiten und zur (Weiter)Entwicklung des ICH.

Der Mensch erlebt sich als den, der er ist. Die äußere Fassade, die gespielte (soziale) Rolle kann bei Seite geschoben werden. Dies führt ihn zu seinem inneren Kern und zu inneren Wohlbefinden.

Jeder Mensch hat unzählige Bilder, Geschichten und Klänge im Kopf.

Ich mache mir darüber Gedanken, wie ich mit Hilfe der Mal- und Gestaltungstherapie diese aus den Köpfen der Menschen herausholen kann, wie eine unsichtbare, starre Wand durchlöchert werden kann, damit die Ideen und versteckten Lebenskräfte der verschiedenen Individuen hindurch wachsen können.

Wenn ich Mal- und Gestaltungstherapie anbiete, begeben wir uns auf Entdeckungsreise im Land der Wahrnehmungen, fühlen, riechen, assoziieren, kombinieren, verzerren, zerstören, abstrahieren, utopisieren, tanzen, experimentieren, lernen und entdecken uns selbst und die Welt um uns.

Wir verharren nicht in Starrheit, sondern sind in Bewegung – mit allen Sinnen. ⁵

Was der kindliche und erwachsene Mensch ausdrückt, ist durch seine selbst definierte Subjektivität belebt.

Ein Kind wählt Gegenstände aus, gestaltet Werke, die ihm wichtig sind, ladet sie mit einem oft nur für es selbst verständlichen Sinn auf und verwendet sie als Mittler zwischen der eigenen, subjektiven Welt und der äußeren Welt der von ihm nicht oder nur teilweise beeinflussbaren Dinge.

Ziel ist es, über das darstellende Spiel, dreidimensionale Gestalten und therapeutische Malen die Seelen der Kinder, der Menschen zu öffnen. Sie bekommen mehr Bewusstheit für die eigenen Bedürfnisse und dass es wichtig ist, nicht auf diese zu vergessen.

Mal- und Gestaltungstherapie hat einen wesentlichen Einfluss auf die emotionale und seelische Ausgewogenheit des Menschseins. Sie schafft Ausgleich zu unserer mediatisierten, leistungsbezogenen, kopflastigen Gesellschaft, wo durch technisierte Medien unreflektierte Reize auf den Menschen treffen, welche nicht in die Tiefe gehen, welche uns innerlich unruhig machen. Der Mensch stürzt dann oft in ein Ungleichgewicht, was kompensiert werden muss.

Häufig haben wir ein komisches Gefühl, wenn wir anders handeln, als von manipulativen Werbungen vorgegeben oder von anderen erwartet wird. Viele leben im Zwiespalt und orientieren sich schließlich an äußeren Vorstellungen, um Anerkennung und Wertschätzung zu erlangen. Das menschliche Wesen wird indirekt in seinem Gedanken- und Seelenleben beeinflusst. Wir können der Beeinflussung mit Hilfe von MGT entgegen wirken. MGT hilft, sich selbst mit seinen „Ecken und Kanten“ anzuerkennen und sich selbst zu vertrauen, Viel zu früh im Kindheitsalter wird der persönliche Ausdruck des Kindes beschnitten.

Mit Fragen wie etwa „Was machst denn *du* hier?“ oder „Was soll denn *das* werden?“ wird im Kind ein Unverständnis geweckt und für das Kind bedeutet dies: Was ich mache, ist scheinbar nicht wertvoll genug. Ein Kind unterscheidet nicht zwischen dem, was es gestaltet und dem, wer es ist. Die Gestaltung kommt vom Kind und dessen Ausdruck ist ein Teil seiner Persönlichkeit. Eine Ablehnung des Gestalteten nimmt das Kind als eine Ablehnung seiner Individualität wahr.

Der Mensch wird so zu Grundsätzen geführt, die einen negativen Beigeschmack haben: *Was muss ich in dieser Gesellschaft leisten? Nur durch Leistung erreiche ich Anerkennung...* Wie soll sich ein Kind nur individuell und frei entfalten können, wenn es mit Erwartungen und Ansprüchen überhäuft wird, welchen es vielleicht nicht entsprechen kann. Letztendlich verliert das Kind den *Mut in Neues*, welchen wir aber benötigen, um für die Weiterentwicklung und die Wandlungen im Leben gerüstet zu sein.

Fördern wir bei den Kindern den Zugang zum Wissen durch den Zugang zum Wandel der Dinge!

Loris Malaguzzi



Eine nachhaltige Orientierung an den Grundsätzen der Reggiopädagogik ist in meiner mal- und gestaltungstherapeutischen Arbeit ein wesentlicher Schwerpunkt.

Loris Malaguzzi (Mitbegründer der Reggiopädagogik) geht davon aus, dass sich die Identität des Menschen ständig entwickelt, sich wandelt, das Bestehende wächst und durch Veränderung verstärkt wird. Deshalb ist es wichtig, dass Kinder nicht Wissen und Weisheiten „übergestülpt“ und reproduziert vermittelt bekommen, sondern lernen, Fragen zu stellen, sich selbst auf die Suche nach Antworten zu machen, den Weg, das Lernen als Prozess zu erfahren.

Ich denke, dass das Kind in der Therapie selbst zu einer Erkenntnis kommen muss, um zu verstehen, was unerwünscht ist bzw. was verändert gehört. Dabei braucht es unsere Unterstützung – doch diese im richtigen Ausmaß und auf spielerische, sinnliche Art und Weise.

Wie Malaguzzi hat auch C.G. Jung den Individuationsprozess in ständiger Entwicklung und Bewegung gesehen – die menschliche Persönlichkeit bleibt nicht im Stillstand, sondern entwickelt sich ein Leben lang.

Der Prozess der Individuation beginnt meiner Meinung nach schon im frühen Kindesalter. Jedoch erst während das Kind aus dem unbewussten Zustand in den bewussten übergeht. Zuerst befindet sich das Kind noch in der symbiotischen Beziehung zur Mutter und hat sein eigenes ICH, das (Selbst)Bewusstsein, noch nicht entwickelt.

Ich denke, „Individuation“ im Kindesalter ist mit Identitätsfindung gleichzusetzen, noch nicht mit Selbstwerdung.

Selbstwerdung nach C.G. Jung ist nämlich ein lebenslanger Prozess und nicht in jungen Jahren zu erreichen. Jung sagt, dass der Mensch seiner vollkommenen Ganzheit *nur annähernd* nahe kommt, sie in seinem Leben aber nicht vollständig erreichen kann. Denn kein Mensch kann in seinem Leben alles Dunkle aufhellen, dennoch kann eine Synthese der unbewussten und bewussten Inhalte eintreten.

Nachdem sich ein Kind seiner Persönlichkeit bewusst ist, macht es sich auf dem Weg sein ICH in dieser Welt mit dem DU zu konstituieren.

Schon Kinder lieben Beziehungen und deren innewohnende Dynamik.

Es gibt ein Wechselspiel zwischen dem ICH und dem WIR und das junge Kind lernt durch die Auseinandersetzung mit der Umwelt und mit anderen Menschen, durch das aktive Tun, sein ICH zu stabilisieren und zu stärken.

Im sozialen Kontext bekommt der Mensch Anerkennung, kann sich profilieren und als einzigartig erleben. In einer Welt ohne anderen würde die Ausbildung des ICH nicht funktionieren. Deshalb hat die Konfrontation und Zusammenkunft mit anderen einen besonderen Stellenwert in der Ausbildung der individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen.

Gefühle und Werturteile sind subjektiv und erfahrungsbedingt und unterscheiden sich von Mensch zu Mensch. Ob etwas Begeisterung, Bewunderung oder Ablehnung in uns hervorruft, ist unsere subjektive Konstruktionsleistung.

Wir erschaffen sie in jedem Wahrnehmungsvorgang neu. Auf der Basis der Wahrnehmungen und der erworbenen Erfahrungen erzeugen wir eine *imaginative, gestalthafte Repräsentation*.

In dieses Bild fließen nun Wertungen, unwillkürlich Assoziationen und subjektive Interpretationen mit hinein. Wenn jemand dieses innere Bild verbal beschreibt, dann sagt er mit der Beschreibung auch über sich selbst Wesentliches aus.

Ich gehe davon aus, dass jeder eine subjektive Wahrnehmung von der Welt hat und Krisensituationen / Erlebnisse von jedem Menschen unterschiedlich aufgenommen werden und auch die Verarbeitung dessen mit „hundert Sprachen“ passiert.

L. Malaguzzi hat gesagt, dem Kind werden 99 der hundert Sprachen geraubt, indem wir es zu einem Erwachsenen erziehen, der nur mehr rein über die Verbalsprache verfügt und den Zugang zu anderen Ausdrucksformen verloren hat. Verloren in dem Sinne, dass seine ausdrucksstarken, individuellen Potentiale und Fähigkeiten verschüttet worden sind und für so manchen im Laufe seines Lebens unentdeckt bleiben.

Die Mal- und Gestaltungstherapie hat meiner Meinung nach einen besonders hohen Stellenwert, weil wir den Menschen dorthin führen können, was vom Beginn des Lebens an eigentlich sein *Urgrund* ist: der freie, zwanglose und ungenierte Ausdruck seiner Bedürfnisse und Gefühle.

Unsere früheren Erfahrungen und in „Bewegung“ erlebten, affektiven Impulse sind tief in uns abgespeichert. Über Bewegung und unsere Sinne haben wir Erlebnisse aufgenommen und in uns fixiert – und genau über diese nonverbale Arbeit können wir Erfahrungen auch wieder aufspüren und diese verarbeiten.

*„Viel zu häufig wird die Kindheit immer noch
als eine Vorbereitungszeit auf irgendein
zukünftiges Leben angesehen,
obwohl jeder Moment der Kindheit wichtig in sich selbst ist!“*

Bruno Bettelheim